Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 3-4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sind immer noch die nämlichen Artikel begehrt, wie Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Satin Poil, Polonaise, Sergés und Failles (Grège-Zettel und Baumwollschuß).

Man erwartet Baumwollsendungen, um Voiles, Crêpons, Cristalline etc. auf die bereitstehenden Stühle zu nehmen. Es ist fast unmöglich, Façonnés herzustellen, da das hiefür eingearbeitete Personal fehlt und die benötigten Utensilien, selbst zu exorbitanten Preisen, nur äußerst schwer erhältlich sind.

In Satin cuit Messaline ist immer noch genügend Beschäftigung vorhanden, um die betreffenden Betriebe im Gang zu erhalten.

Eine große Zahl Stühle wird für Heereslieferungen in Anspruch genommen, so für Amiantine, Baumwollzeug für den Flugdienst etc. Leider haben diese Gewebe wie die Wollstoffe stark unter den Verzögerungen zu leiden, welchen der Transport der Rohstoffe unterworfen ist. Mousselinwebereien, hauptsächlich für die billigen und mittlern Qualitäten, befinden sich in einer schwierigen Lage, da es ausgeschlossen ist, dafür die hohen Preise zu erhalten, welche die Arbeitslöhne und enormen Geschäftsunkosten erfordern würden. Vor April-Mai ist hierin eine Besserung kaum zu erwarten.

Man hofft die Befürchtungen, daß wegen den Transportschwierigkeiten eine Rohmaterialien-Kalamität sich einstelle, sich nicht bewahrheiten und daß die Färber genügend Brennstoffe und alles Nötige zur Verfügung haben werden, um den Bedürfnissen der Produktion und des Verkaufes voll und ganz entsprechen zu können.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Der schweizerische Geldmarkt wies im abgelaufenen Jahre zwei ganz verschiedene Bilder auf. In den ersten drei Quartalen zeichnete er sich durch eine immer größere Flüssigkeit aus, die die Marktsätze noch unter diejenigen des Vorjahres sinken ließ. Weder die Abgabe von Schatzwechseln des Bundes noch die Liberierungstermine der VI. und VII. Bundesanleihe haben daran etwas zu ändern vermocht. Dafür sind allerdings die Girogelder der Banken in großem Umfang zur Befriedigung der Bedürfnisse herangezogen worden. Anders wurde es im letzten Quartal. Durch das außerordentliche Bedürfnis unsrer Industrie nach Kapital, das sich durch gesteigerte Emissionstätigkeit kund tat, durch die Diskontierung von Schatzwechseln und die vermehrten Vorschüsse an das Ausland, sowie durch die üblichen Herbstbedürfnisse wurde der Markt versteift, sodaß sich offizieller und Privatsatz immer mehr näherten und gegen Ende des Jahres überhaupt nur selten noch ein Privatsatz zur Anwendung kam.

Tabelle der Privatdiskonto im Monatsdurchschnitt:

Januar	3,50 %	Mai	1,84 %	September	2,03 %
Februar	3,09 %	Juni	1,82 %	Oktober	3,34 %
März	2,35 %	Juli	1,73 %	November	4,22 %
April	2,03 %	August	1,70 %	Dezember	4,31 %

Nach Neujahr ist der Privatsatz für prima langes Bankpapier zuerst durchschnittlich bis auf $4^5/_{16}$—$^7/_{16}$, dann bis auf $4^1/_8$—$^1/_4$ zurückgegangen, hauptsächlich deshalb, weil die Banken für ihre Kassaüberschüsse vom Jahreswechsel her Unterkunft suchten. Aus diesem Grunde wurde auch Callgeld billiger und sank auf 2,5 bis 3,5 %, im Februar auf 2,5—3 % gegen 4 % bei Jahresschluß. Die Bereitstellung von Geldern für die VIII. eidgen. Mobilisationsanleihe hat ein stärkeres Weichen von vorneherein verhindert. Sodann hatte der Geldmarkt auch seine auf Jahreschluß hin bei der Nationalbank eingegangenen Verbindlickeiten auszugleichen. Auf den großen Erfolg der Anleihe hin haben sich die Privatsätze gefestigt, da die Unterbringung von 150 Millionen Franken bei unsern Verhältnissen doch sehr fühlbar ist. Am 31. Januar sind 83 % der Anleihe liberiert worden, was zur Folge hatte, daß die großen Bestände des Privatmarktes an Girogeldern auf die Eidgenossenschaft übertragen worden sind.

Die feste Tendenz des Diskontosatzes machte sich bis in den Februar hinein geltend, ein Zeichen für die große Anspannung unsres Geldmarktes. Während der ersten Wochen notierte prima bankfähiges Papier $4^1/_{16}$—$4^1/_8$ %, um dann die Minimalgrenze bis auf 4 % zu verschieben. Anderes bankfähiges Papier und Finanzpapiere haben sich während der ganzen Zeit in der Nähe des offiziellen Satzes gehalten.

Devisen haben sich Anfangs Januar allgemein erholt. Besonders Deutschland und Oesterreich hatten rasche Fortschritte gemacht, während die übrigen Staaten langsam folgten. Damals notierte London während 4 aufeinanderfolgender Tage 21.25, Paris erreichte 78.— und 78.25, Mailand 53.50, Berlin 88.50, Wien 58.50, New York 445. Auch die Neutralen und Petersburg profitierten von der allgemeinen Hausse. Diese Bewegung konnte aber nicht von Dauer sein, da sie allzusehr auf die unsichern Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk abgestellt war und bald trat denn auch wieder, besonders für diejenigen Devisen, die am meisten gewonnen hatten, ein empfindlicher Rückschlag ein. Gegen den Monatswechsel hin hat sich von neuem eine allgemeine Besserung bemerkbar gemacht, die jedoch nicht von langer Dauer war. Während des Monats Februar verharrten die Wechselkurse in gleichmäßigerer Haltung als im Januar. Sie schwankten wohl unter dem Einfluß der politischen Vorgänge, von denen außer den Verhandlungen in Brest-Litowsk, besonders die verschiedenen Streikbewegungen, der Friedensabschluß mit der Ukraine, die Abrüstungserklärung und endlich die Friedensbereitschaft Rußlands erwähnt seien, aber ausgesprochene Haussebewegungen und entsprechende Rückschläge sind nicht zu verzeichnen. Die Devisen der Zentralmächte hatten am 1. Februar mit 81.— Berlin und Wien 51.—, den tiefsten Stand der 2 letzten Monate erreicht und verbesserten sich bis zum 10. gleichen Monats nicht wesentlicht. Von da ab zogen sie jedoch an, um am Berichttage 85.75 resp. 56.50 zu notieren. Mailand ging von 52.75 — Stand Ende Januar — konstant, wenn auch mit kleinen Schwankungen, bis am 20. Februar auf 50.— zurück und stieg darauf wieder bis 51.—. Petersburg notierte fast durchweg 70.—. Im Gegensatz zu den genannten waren London, Paris, New York und Madrid nicht so leicht von den erreichten Positionen zu verdrängen. Sie konnten dieselben bis ungefähr am 20. Februar behaupten, dann wurden auch sie mehr oder weniger von der allgemeinen Baisse in Mitleidenschaft gezogen. Schlußnotiz: London 21.20, Paris 78.20, New York 443.—, Madrid 108.—. Holland hat sich gefestigt; heutige Notiz: 198—200. Stockholm und Christiania waren ziemlichen Schwankungen unterworfen, während Kopenhagen ein sehr regelmäßiges Bild zeigte.

Industrielle Nachrichten

Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten.

Die Vereinigung, der sämtliche maßgebenden schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten und Großhändler angehören, hat in ihrer Generalversammlung vom 22. Februar unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn G. Siber, die statutarischen Jahresgeschäfte erledigt und sich eingehend mit den Verhältnissen für die Ausfuhr von Seidenstoffen nach den skandinavischen Staaten und Holland befaßt. Es handelt sich darum, die aus dem Transitabkommen der Entente der S. S. S. gegenüber erwachsenen Verpflichtungen festzulegen und, soweit es sich dabei um ein finanzielles Risiko handelt, dieses der Kundschaft in den Nordstaaten zu überbinden. Infolge Unterhandlungen mit den Versicherungs-Gesellschaften kann dieses Risiko versichert werden.

Es sollen künftig Geschäfte mit der Kundschaft in den nordischen Staaten nur mehr gegen vorherige Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines durch den Kunden getätigt werden, wonach dieser die Bezahlung gemäß den festgesetzten Bedingungen auch dann zusichert, wenn die Ablieferung der Ware infolge Aus- oder Durchfuhrverboten oder andern amtlichen Maßnahmen, wie auch infolge von Kriegsereignissen nicht möglich sein sollte und überdies die Prämie für die

erforderlichen Versicherungen übernimmt. Der Ausschuß der Vereinigung hat über diese Bedingungen Verhandlungen mit den Organisationen der Großhändler in Seidenwaren in Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland geführt, die ein gegenseitiges Einverständnis erwarten lassen.

Seidentrocknungsanstalt Zürich.

Der Vorstand der Seidentrocknungsanstalt Zürich sieht sich mit Zirkular vom 28. Januar 1918 zu der Mitteilung genötigt, daß sämtliche Gebühren der Anstalt vom 1. Februar an verdoppelt werden müssen, da infolge der ausländischen Rohstoffsperren und Ausfuhrbeschränkungen der Umsatz derart zurückgegangen ist, daß die Unkosten der Anstalt bei weitem nicht mehr gedeckt werden können.

Diese durch die Verhältnisse gebotene, jedoch für die Seidenindustrie des Platzes Zürich wenig erfreuliche Kundgebung ist ein Beweis dafür, auf welch' unsicherer Grundlage die schweizerische Seidenindustrie arbeiten muß. Es ist gewiß bezeichnend, daß die Seidentrocknungsanstalt noch in der Lage war, für das letzte Geschäftsjahr 1916/17 einen sehr befriedigenden finanziellen Abschluß zu erzielen und sich einige Monate später zu der Mitteilung gezwungen sieht, daß infolge der wirtschaftlichen Maßnahmen des Auslandes die Einnahmen nicht einmal mehr die Betriebskosten zu decken vermögen.

In ähnlicher Lage befindet sich die Seidentrocknungsanstalt Basel, die schon früher eine Erhöhung ihrer Gebühren um ebenfalls 100 Prozent hat eintreten lassen.

Verband schweizerischer Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter Artikel. Im Januar 1918 hat sich neben dem schon bestehenden Verband schweizerischer Stückfärbereien- und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe, ein solcher der Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter Artikel gebildet. Es gehören dem neuen Verbande an die Firmen Bühler & Meßmer, die Seidenstoffappretur Zürich A.-G., Simonin A.-G., alle in Zürich und die Textilwerke Blumenegg in Goldach (St. Gallen). Der Verband steht unter der gleichen Leitung wie die schon bestehenden Verbände der Basler und Zürcher Strang-Seidenfärbereien und der schweizerischen Stückfärbereien und Appreturen und er ist mit den genannten drei Organisationen in ein Kartellverhältnis getreten, um die durch einen neuen Tarif festgelegten Ausrüstungspreise unter einen gemeinsamen Schutzkonto zu stellen.

Der Stoffappretur-Verband hat einen einheitlichen und für die Mitglieder verbindlichen Preistarif aufgestellt, der am 1. März 1918 in Kraft tritt.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat Januar umgesetzt worden:

		1918	1917	1916
Mailand	kg	434,010	589,774	586,720
Lyon	„	409,178	371,054	375,492
St. Etienne	„	53,145	55,679	79,440
Turin	„	31,056	27,033	34,965
Como	„	26,698	24,392	22,000

Zufuhr ostasiatischer Seiden. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung ostasiatischer Seiden werden von Tag zu Tag größer und bilden eine ernste Sorge für die französische und italienische Seidenindustrie, die für ihre Zwirnerei und Weberei auf die Zufuhr japanischer und chinesischer Grègen angewiesen sind. Da die Schiffe der großen französischen Dampferlinie der „Messageries maritimes" für Staatstransporte vollständig in Beschlag genommen und andere Schiffe zurzeit nicht erhältlich sind, droht eine vollständige Stokkung. Die Lyoner Handelskammer hat sich daher in einer dringenden Eingabe an den französischen Ministerpräsidenten gewandt und verlangt, daß sofort die in Brasilien beschlagnahmten deutschen Schiffe für die Vermittlung des Verkehrs zwischen Ostasien und Frankreich verwendet werden sollen. Das französische Transportministerium hatte sich mit der Angelegenheit zwar schon befaßt, doch standen noch behördliche Schwierigkeiten einer raschen Erledigung entgegen. Auf Antrag der Regierung hat nunmehr die französische Kammer die erforderlichen Kredite für die Uebernahme dieser Schiffe bewilligt.

Es wird sich ferner darum handeln, die bedeutenden Vorräte an asiatischen Rohseiden, die seinerzeit in Port-Said ausgeschifft werden mußten, endlich den französischen Bestimmungshäfen zuzuführen.

Die Frage hat auch für die Schweiz ein Interesse, da der größte Teil der Einfuhr japanischer Seiden durch die Filialen schweizerischer Firmen in Yokohama und Lyon erfolgt und die schweizerische Zwirnerei- und Nähseidenindustrie direkt an der Zufuhr asiatischer Grègen interessiert ist.

Aus der Stickereiindustrie. Nachdem Herr Liebeherr seinen Rücktritt aus der Direktion der Stickereiwerke Arbon genommen hat, ließ der Verwaltungsrat den bisherigen Prokuristen Herrn A. Kreis in die Direktion vorrücken. Dieselbe erfährt nun einen Ausbau, indem Herr E. Niederer, früher in der Firma Zuberbühler in Zurzach und Teilhaber der bekannten Toggenburger Firma Bösch & Niederer ebenfalls in die Direktion des großen Unternehmens gerufen wurde. Die Stickereiwerke Arbon haben in letzter Zeit zu einem neuen Geschäftszweig gegriffen, der teilweise wohl von den besondern Verhältnissen der Zeit nahegelegt wurde. Sie haben nämlich eine Konfektionsabteilung geschaffen, die bereits eine große Zahl Hände beschäftigt und welche wenigstens einen Teil der Stickereifabrikate des Unternehmens zu Hemden, Nachthemden, Schürzen, Kinderkleidchen usw. verarbeitet. Die Geschäftsleitung der Stickereiwerke Arbon soll mit den Erfahrungen, die sie mit der neugeschaffenen und besonders für den Export arbeitenden Konfektionsabteilung gemacht hat, bis jetzt sehr zufrieden sein. Ob indessen auch nach dem Kriege diese Abteilung sich als dauernd lebenskräftig erweisen wird, läßt sich heute noch nicht voraussehen.

Aus der Stickerei-Industrie. Die in Paris ansässigen St. Galler Stickereifirmen haben eine Vereinigung schweizerischer Stickerei-Interessenten gegründet.

Neue Materialien. In St. Gallen fand Ende Januar eine Versammlung statt, einberufen von der Kommission zur Einführung neuer Industrien, wobei namentlich die Papiergarn-Gewebe-Fabrikation erörtert wurde. Es lagen die denkbar verschiedensten Erzeugnisse vor; man mußte staunen, wie sich Spinn- und Webtechnik in den Erfolg teilten. Natürlich sind die meisten Artikel nur Kriegs- oder Notgebilde und werden der Geschichte angehören, sobald wieder anderes Material vorhanden ist. Aber für manche Gewebegattungen wird der Papiergarnfaden auch ferner das Material bleiben und namentlich der Jute eine scharfe Konkurrenz sein. Insofern hat die Sache für die Schweiz ebenfalls Interesse; es gilt die Frage zu prüfen, ob unser Materialbedarf noch gut genug in anderer Weise gedeckt ist, und ob man sich die für einen rationellen Betrieb notwendige Menge von geeigneter Zellulose im Lande selbst verschaffen kann, um die richtige Papierqualität daraus zu gewinnen. Auch darf natürlich die heute mit riesigen Kosten verbundene Errichtung eines neuen Betriebes nicht außer acht gelassen werden. Der Kaufmann rechnet ferner mit der Absatzmöglichkeit in der Zukunft und mit der Lage nach Friedensschluß. A. Fr.

Das Institut für Textilforschung in Dresden erscheint jetzt gesichert. Die sächsische Regierung hat sich bereit erklärt, einen einmaligen Beitrag von einer Million Mark und laufend jährlich 100,000 Mark zu gewähren. Die Stadt Dresden schenkt den Bauplatz im Werte von 1½ Millionen Mark, auch die sächsische Textilindustrie hat große Unterstützungen zugesichert. Es ist beabsichtigt, eine nähere Verbindung des neuen Textilforschungsinstituts mit der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin zu schaffen. Man glaubt, das Institut mit einem einmaligen Aufwande von 10 Millionen Mark und einer entsprechenden laufenden Unterstützung aus Interessentenkreisen errichten zu können.

Einschränkung des Kohlenverbrauchs. Infolge der ungenügenden Kohlenzufuhr aus Deutschland haben die Behörden des Kantons Zürich Anweisungen gegeben, die eine erhebliche Kohlenersparnis in den industriellen Betrieben herbeiführen sollen. Die Seidenwebereien, die nicht über elektrischen oder Wasserantrieb verfügen, geraten dadurch in eine sehr mißliche Lage, und wo die Kohlen für Heizungszwecke verwendet werden, was fast überall zutrifft, ist ebenfalls mit großen Unzukömmlichkeiten zu rechnen.

Die Seidenfärbereien, die einen sehr bedeutenden Kohlenverbrauch aufweisen, haben in erster Linie unter dieser Maßnahme zu leiden, indem sie gezwungen sind, für den Monat Februar einen Tag in der Woche den Betrieb gänzlich einzustellen und vorauszusehen ist, daß im Monat März noch weitergehende Einschränkungen notwendig sein werden. Da die Lieferungen der schweizerischen Seidenfärberei für das Ausland infolge der Maßnahmen der Entente fast gänzlich aufgehört haben, so ist diese trotz der Betriebseinschränkungen vorläufig in der Lage, den Bedarf der schweizerischen Industrie in vollem Umfange zu decken.

Unter dem Kohlenmangel hat im übrigen auch die französische Seidenindustrie wohl noch mehr zu leiden als die schweizerische, denn es wird aus Lyon berichtet, daß die französischen Seidenfärbereien eine bevorstehende Betriebseinschränkung um nicht weniger als drei Viertel angezeigt haben (es soll nurmehr zwei Tage in der Woche gearbeitet werden), sodaß mit der Zeit die Seidenweberei in eine ganz mißliche Lage geraten könnte. Diese außerordentlichen Maßnahmen sind im übrigen nicht nur auf ungenügende Kohlenzufuhr, sondern auch auf den Mangel an Arbeitern zurückzuführen. Die Produktion der Lyoner Seidenweberei wird infolge der unzureichenden Bedienung durch die Hilfsindustrien, des Arbeitermangels und der Transportschwierigkeiten zurzeit auf höchstens 50 Prozent des normalen Standes eingeschätzt.

Gewebe aus Schilffasern. In einer Versammlung des Sprottauer Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins wurden hochinteressante Gespinst- und Gewebeproben, wie Bindfaden in allen Stärken bis zur Wäscheleine, Teppichgarne, Matten an Stelle der sonstigen Kokosteppiche, Gewebe zu Bekleidungsstücken usw. vorgelegt, die das lebhafteste Interesse erweckten und von den Gruschwitzer Spinnereien in Neusalz aus den Fasern des Schilfes hergestellt worden sind, die sich für derartige Zwecke erheblich besser eignen und auch dauerhafter sein sollen als die Nesselfasern. Der in der Versammlung anwesende Präsident der Landwirtschaftskammer empfahl jedoch große Vorsicht beim Anbau des Schilfes, weil es sich, wie die Nessel, zu einer schwer wieder ausrottbaren Plage für die Landwirtschaft entwickeln könne.

Die Zukunft der chinesischen Baumwolle. Die Verhältnisse auf dem Weltbaumwollmarkt haben sich in den letzten Jahren derartig verschoben, daß in Zukunft die chinesische Baumwoll-Industrie eine besondere Bedeutung erlangen dürfte. Während in den Vereinigten Staaten, die bisher zweifellos das wichtigste Baumwollland waren, im Jahre 1914 noch Ueberfluß herrschte und die Baumwollpreise darum ziemlich niedrig standen, machte sich im Jahre 1916 eine Knappheit fühlbar, und jetzt kann man bereits von einem regelrechten Baumwollmangel sprechen. Trotzdem die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenwärtig nicht in Betracht kommt, ist durch die Anforderungen in Amerika selbst der Verbrauch viel mehr gestiegen als der Anbau. Es wird also nach dem Kriege der Mangel an Baumwolle noch stärker zu bemerken sein. Nach Ansicht des „Prometheus“ dürfte es sich aber dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln, da doch in vielen Ländern der Banmwollanbau aufgenommen, oder um ein vielfaches erweitert werden kann, und die größten Entwicklungsmöglichkeiten bietet nach eingehenden Studien des schwedischen Gesandten in China der chinesische Baumwollanbau. Bisher wurde die chinesische Baumwolle zum Teil im Lande selbst verarbeitet, zum Teil nach Japan ausgeführt. Der Anbau steckt aber noch in den ersten Anfängen; wenn die primitiven Methoden verbessert werden, und den Pflanzern durch Errichtung von Kreditbanken finanzielle Hilfe zuteil wird, ist bei der besonderen Eignung des Bodens und des Klimas zu erwarten, daß der chinesische Baumwollanbau den Umfang des amerikanischen in nicht allzu langer Zeit erreichen kann. Dabei ist noch besonders in Betracht zu ziehen, daß die Arbeitskräfte billiger sind als in allen andern Ländern. Da Amerika schon heute den größten Teil seiner Baumwolle selbst verarbeitet, und da die ägyptische Baumwolle meist von England verbraucht wird, dürfte die chinesische Baumwolle also hauptsächlich für den europäischen Kontinent in Betracht kommen.

Aus der internationalen Textil-Industrie. Die Schwierigkeiten in der holländischen Textil-Industrie häufen sich; nicht nur der Mangel an Wolle, sondern auch an Baumwolle macht sich immer fühlbarer. Auch Farbstoffe sind kaum noch aufzutreiben. In Schweden, Norwegen und Dänemark muß die Mehrzahl der Spinnereien und Webereien beschränkt arbeiten. Französische Blätter berichten, daß in Portugal fast alle Tuchfabriken zum Stillstand gekommen seien; als trostlos wird die Lage der spanischen Textil-Industrie bezeichnet. Die englische Baumwoll-Industrie, obwohl sie gute Aufträge besitzt, wird jetzt wegen Rohstoffmangel die bisherigen Betriebseinschränkungen noch verstärken. Auch aus Amerika liegen Nachrichten vor, wonach der Geschäftsgang in fast allen Zweigen der Textilindustrie sich in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert habe. Nur in Japan sind alle Betriebe der Textil-Industrie voll beschäftigt.

Aus dem englischen Woll-Gewerbe. Der zunehmende Mangel an Wolle hat für das englische Wollgewerbe eine weitere Verschärfung der Lage zur Folge gehabt, zumal sich auch der Arbeitermangel immer mehr fühlbar macht. Obwohl die meisten Betriebe des Geschäftszweiges sowohl von der Heeresverwaltung wie für den privaten Gebrauch recht bedeutende Aufträge in Händen haben, besteht in den Kreisen der englischen Woll-Industriellen die Befürchtung, daß eine große Anzahl von Spinnereien und Webereien zum Stillstand kommen wird. Die strengen Maßnahmen des Kriegsamtes bezüglich der Versorgung der Industrie mit Rohstoff und der Festsetzung von Höchtpreisen hat große Erregung hervorgerufen. Fast täglich finden Protestversammlungen der Beteiligten im Yorkshire-Bezirk gegen die Maßnahmen der Regierung statt.

Aus der französischen Textil-Industrie. Neuerdings ist das französische Seidengewerbe infolge mangelnder Zufuhren in Rohseiden und ebenso infolge Fehlens von genügenden Mengen an feinen Baumwollgarnen teilweise zur Untätigkeit verurteilt. Auch die Bandfabrikanten in St. Etienne haben sich genötigt gesehen, ihre Betriebe erheblich einzuschränken. In der Wirkwaren-Industrie ist der Geschäftsgang außerordentlich schlecht, da es auch in diesem Zweige an Garnen, die bisher von England geliefert wurden, fehlt.

Die italienische Seidenstoffweberei im Jahre 1917. Einem Bericht aus Como in der I. S. ist zu entnehmen, daß das Jahr 1917 für die italienische Seidenstoffweberei zu den besten gerechnet werden kann. Der gute Geschäftsgang wurde namentlich durch die Leichtigkeit des Absatzes bedingt, der wiederum durch den Mangel an andern Textilwaren gefördert wurde. Dazu kommt das völlige Ausbleiben der deutschen und österreichischen Konkurrenz, die früher namentlich auf dem englischen Markt eine sehr fühlbare war. Infolgedessen konnten für die italienischen Seidenwaren auch befriedigende Preise erzielt werden

Die Nachfrage überstieg erheblich die Produktionsmöglichkeit, welch letztere namentlich infolge der ungenügenden Zahl von Webstühlen und Maschinen nicht vergrößert werden konnte, da die schweizerische Industrie — nunmehr der einzige Lieferant von Stühlen und Spezialmaschinen — in ihrer Ausfuhr gehemmt war. So sind im Jahr 1917 keine neuen Webereien entstanden, jedoch einige Hundert neue mechanische Stühle aufgestellt worden. Die Hausindustrie vermochte keinen genügenden Ersatz zu bieten, da diese in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist und seit Kriegsausbruch, infolge der militärischen und landwirtschaftlichen Einberufungen die Arbeitskräfte ohnedies fehlten. Die Produktionsmöglichkeit erlitt ferner eine Einschränkung infolge des Mangels an Farbstoffen und der Schwierigkeiten, die sich der italienischen Seidenweberei inbezug auf die Bedienung durch die französischen und schweizerischen Färbereien entgegenstellten. Eine Besserung der Verhältnisse ist in dieser Beziehung vorläufig nicht zu erwarten, da mit Ausnahme der Erzeugung von Schwarz-Sulfat, die italienische Fabrikation von Farbstoffen während des Krieges keine

nennenswerten Fortschritte zu verzeichnen hat und die Fabriken der verbündeten Mächte durch die Bedienung der eigenen Industrie völlig in Anspruch genommen sind. Es ist allerdings richtig, daß Anfangs 1917 noch viele deutsche Farbstoffe auf dem italienischen Markt zu finden waren und daß diese, zusammen mit der aus den schweizerischen Fabriken geschickten Ware, den italienischen Färbereien ansehnliche Mengen von Rohstoffen verschafften; die Seidenfärbereien hatten nichtsdestoweniger außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden und es mußte sich die Fabrik inbezug auf die Lieferungen zu weitgehenden Zugeständnissen herbeilassen.

Die Preise der für die Seidenstoffweberei erforderlichen Rohmaterialien sind im Jahr 1917 weiter gestiegen und es mußten insbesondere für Schappe außerordentlich hohe Preise ausgelegt werden. Wollgarne waren überhaupt nicht aufzutreiben. Baumwollgarne waren reichlich vorhanden, doch mußten diese gleichfalls sehr teuer bezahlt werden; sie haben die Wolle bei der Herstellung der Halbseidengewebe ersetzt und namentlich für Kravattenstoffe Verwendung gefunden, deren Erzeugung in starkem Maße vermehrt worden ist. Die Löhne der Arbeiterschaft sind seit Kriegsausbruch um 30—35 Prozent hinaufgesetzt worden und in den Betrieben mit besonders günstigen Arbeitsbedingungen kann der Mehrverdienst der Arbeiterschaft auf 40—50 Prozent veranschlagt werden.

Was die Artikel anbetrifft, so erstreckte sich die Nachfrage in erster Linie auf stückgefärbte Gewebe und auf Kravattenstoffe und endlich auf alle Artikel, die sich als Ersatz für Wollstoffe in der Konfektion verwenden lassen. In England wurden insbesondere Crêpe de Chine und Crêpe Georgette abgesetzt und ebenso Kravattenstoffe. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten konnte etwas gesteigert werden, ohne daß jedoch die Hoffnungen, die auf diesen verbündeten Markt gerichtet wurden, gerechtfertigt worden wären. Das Geschäft mit Canada stößt auf die bekannten Zollschwierigkeiten und die geringe Ausfuhr nach Frankreich hat kaum zugenommen; eine Besserung ist nur durch eine Aenderung des französischen Zolltarifs zu erwarten, gemäß der sich die französische und italienische Seidenweberei auf dem Fuße der Gleichbegünstigung behandeln werden.

Zu Ende des Jahres befindet sich die Comasker Seidenstoffweberei in vorzüglicher Lage, indem sie auf Monate hinaus mit Bestellungen versehen ist. Es ist jedoch mit einer Zunahme der Ausfuhrschwierigkeiten zu rechnen und es ist jedenfalls bezeichnend, daß, trotz der starken Nachfrage, die Kundschaft bei den heutigen hohen Preisen eine gewisse Zurückhaltung bei Geschäften beobachtet, die eine lange Lieferzeit erfordern.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Mechan. Seidenstoffweberei Adliswil. Die Aktionäre dieser Gesellschaft haben in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar beschlossen, durch die Ausgabe weiterer Namenaktien von je 5000 Franken das Grundkapital von bisher 900,000 Franken auf 2,700,000 Franken zu erhöhen. Die Unterschrift von Paul Zürrer ist erloschen. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde gewählt: Emil Zürrer, Kaufmann, von Hausen a. A., in Zürich 2. Derselbe führt Einzelunterschrift für die Gesellschaft.

— Seidenweberei Wila, A.-G. An der letzthin stattgehabten Generalversammlung ist das Aktienkapital von Fr. 250,000 auf Fr. 750,000 erhöht worden.

— Unter der Firma Import-Aktiengesellschaft für Gewebe hat sich mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer am 30. Januar 1918 eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist der Handel mit Textilwaren und verwandten Produkten, sowie die Beteiligung bei gleichartigen Unternehmungen. Das Gesellschaftskapital beträgt 50,000 Franken und ist eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien von je 1000 Fr. Es führt Einzelunterschrift das einzige Verwaltungsratsmitglied Dr. Michael Thalberg, Rechtsanwalt, von Büttenhardt (Schaffhausen), in Zürich 1. Geschäftslokal: Bahnhofstraße 39, Zürich 1.

— Spinnereien an der Birs A.-G. in Aesch (Baselland). Unter dieser Firma bildete sich mit Sitz in Aesch zum Betrieb einer Baumwollspinnerei eine Aktiengesellschaft. Ihr Grundkapital beträgt 1,600,000 Franken. Als Delegierte des Verwaltungsrates wurden die Herren Gaston Koehler-Badin, Ingenieur, von Basel, in Lausanne, und André Jaquet, Ingenieur, von St. Immer, in Basel, gewählt.

— Zürich. Inhaber der Firma C. Buchholz, Handel in roher und gefärbter Seide, Floretseide, Kunstseide, Garnen, deren Abfällen und Geweben, in Zürich, ist Carl Buchholz-Jansen, von Krefeld, in Zürich.

— Seidenstoffwebereien vormals Gebr. Näf A.-G. in Zürich. Die Prokura von Huldreich Weber ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat zwei weitere Einzelprokuren erteilt an Hans Näf, von Zürich, in Zürich 2, und Willy Wasmer, von Brugg (Aargau), in Zürich 2.

— Seidentrocknungs-Anstalt Zürich in Zürich. In der Unterschriftsführung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der bisherige Vizepräsident des Verwaltungsrates, Gustav Siber, Kaufmann, nunmehr als Präsident zeichnet, während der bisherige Präsident, Carl Landolt-Rütschi, Kaufmann, jetzt als Vizepräsident für diese Aktiengesellschaft zeichnet.

— Unter der Firma Verband schweizerischer Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe (S. S. V.) hat sich mit Sitz in Zürich am 23. November 1917 eine Genossenschaft gebildet. Der Verband bezweckt keinen vermögensrechtlichen Gewinn. Seine Aufgaben sind: a) Die Förderung und Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der schweizerischen Seidenhilfsindustrie und im speziellen der schweizerischen Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe; b) Festsetzung angemessener Preise und Bedingungen; c) Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit gleichartigen Firmen oder Organisationen des In- und Auslandes. Die Dauer des Verbandes ist, vom 1. Januar 1918 an gerechnet, auf drei Jahre festgesetzt. Wenn sechs Monate vor Ablauf der drei Jahre kein Beschluß auf Auflösung des Verbandes gefaßt wird, so gilt derselbe stillschweigend jeweils auf weitere drei Jahre erneut. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Mitglieder des Verbandes können werden: Kategorie a): In der Schweiz niedergelassene und im Handelsregister eingetragene Firmen der Seidenhilfsindustrie, im speziellen diejenigen der Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe; Kategorie b): Einzelpersonen, welche ein Interesse an der Seidenhilfsindustrie haben. Die Aufnahme erfolgt durch die Generalversammlung nach schriftlicher Anmeldung an die Geschäftsleitung. Neu aufgenommene Mitglieder haben eine von der Generalversammlung zu bestimmende Eintrittsgebühr zu entrichten. Die Verbandsmitglieder sind nicht berechtigt, vor Ablauf der dreijährigen Dauer des Verbandes aus demselben auszutreten. Will ein Mitglied auf das Ende der dreijährigen Vertragsdauer austreten, so hat es dies spätestens sechs Monate vor Ablauf der drei Jahre dem Präsidenten des Verbandes mittels eingeschriebenen Briefes mitzuteilen. Die Generalversammlung bestimmt alljährlich die Höhe der von den Mitgliedern zu entrichtenden Beiträge. Für die Verbindlichkeiten des Verbandes haftet nur das Verbandsvermögen. Jede persönliche Haftbarkeit der Mitglieder hierfür ist ausgeschlossen. Die Organe des Verbandes sind: Die Generalversammlung, der Präsident, die Geschäftsleitung und die Rechnungskontrollstelle. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidenten und den übrigen von der Generalversammlung angestellten und bezeichneten Beamten. Die Generalversammlung erteilt die rechtsverbindliche Unterschrift an den Präsidenten und eventuell an die Beamten der Geschäftsleitung und setzt die Art der Zeichnungsberechtigung fest. Es sind gewählt: Dr. Gustav Hürlimann, Rechtsanwalt, von Zürich, in Zürich 7, als Präsident, und Rudolf Bodmer, Kaufmann, von Zürich, in Zürich 8, als weiteres Mitglied der Geschäftsleitung. Denselben ist Kollektivunterschrift erteilt. Geschäftslokal: Dufourstraße 58, Zürich 8.

— Unter der Firma Verband schweizerischer Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter Artikel (S. A. V.) hat sich gleichzeitig mit Sitz in Zürich am 11. Januar 1918 eine Genossenschaft gebildet, welche die Wahrung der Interessen der Appreturen stranggefärbter Artikel bezweckt. Geschäftsleitung und Domizil sind die gleichen wie oben angegeben.